

wohl Schillern zu dem Ausrufe bewegen: „Um keinen Preis bin ich aus dem Weimarischen zu bringen!“

Die eigne Klarheit und hohe wissenschaftliche Bildung der Herzogin Amalie hatte damals einen glänzenden Kreis von hoch gebildeten und reichbegabten Geistern um sie versammelt. Weimar wurde ein zweites Athen, von dem Du hoffentlich schon etwas gehört haben wirst. Da läßt es sich wohl leicht erklären, daß damals Schiller an seinen Jugendfreund Moser schrieb: „Ich bin nun, wonach ich mich so oft gesehnt habe, in Weimar und wähne, in Griechenlands Ebenen zu wandeln. Der Herzog ist ein vortrefflicher Fürst, ein wahrer Vater der Künste und Wissenschaften, von denen ich hier auch nicht eine einzige verwaist getroffen habe, Du müßtest denn das steife Ceremoniel der Höfe in die ernsten Reihen der Künste und Wissenschaften aufnehmen wollen. Du kennst die Männer, auf welche Deutschland mit Recht stolz seyn kann, einen Herder, Wieland, und Andere. Eine Mauer umschließt mich jetzt mit ihnen. O! wie vieles Treffliche hat nicht Weimar! Ich denke hier, wenigstens im Weimarischen, mein Leben zu beschließen und endlich ein Mal ein Vaterland wieder zu erhalten.“

Am seinen geliebten Zumbsteeg schrieb Schiller zur nämlichen Zeit: „Von nun an streich' mich nur aus der Liste der literarischen Vagabunden aus! Oder, hast du mir lieber den, etwas ehrenvolleren, Titel eines Privatgelehrten beigelegt; so ändre auch diesen; denn ich denke nun bald in Staats- und Adresskalendern als etwas Deffentliches zu prangen. Du lächelst? und ich wette, daß ich die Deutung dieses Lächelns errathe. Du meinst: Nun wird er wohl in meine Fußstapfen treten und ein ehrlicher Hausvater werden. Sa, lieber Zumbsteeg! Verschiedene meiner Meinungen sind geflohen und haben sich mit mir verwandelt; auch mein Kopf ist nicht mehr der Sonderling, wie ehemals,